



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 09.04.2017 (Nr.1144)

Josef lebt

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: *„Damit entließ er seine Brüder, und sie gingen, und er sprach zu ihnen: Streitet nicht auf dem Weg! So reisten sie von Ägypten hinauf und kamen in das Land Kanaan zu ihrem Vater Jakob; und sie berichteten ihm und sprachen: Josef lebt noch und ist Herrscher über das ganze Land Ägypten! Aber sein Herz blieb kalt, denn er glaubte ihnen nicht. Da sagten sie ihm alle Worte, die Josef zu ihnen geredet hatte. Und als er die Wagen sah, die Josef gesandt hatte, um ihn abzuholen, da wurde der Geist ihres Vaters Jakob lebendig, und Israel sprach: Für mich ist es genug, dass mein Sohn Josef noch lebt! Ich will hingehen und ihn sehen, bevor ich sterbe!“*

(1. Mose 45,24-28)

Es war ergreifend, als Josef sich seinen Brüdern zu erkennen gab. Nach diesem bewegenden Erlebnis sandte er sie nach Hause zu ihrem Vater Jakob, um ihm zu berichten, dass er noch lebte. Und so heißt es in Vers 24: *„Da entließ er seine Brüder, und sie gingen, und er sprach zu ihnen: Zankt euch nicht auf dem Weg!“* Eine hochaktuelle Mahnung auch an heutige Christen!

Als sie schließlich in Kanaan angekommen waren, erzählten sie ihrem Vater alles und sagten in Vers 26: *„Josef lebt noch und ist Herrscher über das ganze Land Ägypten!“* Wie reagierte Jakob darauf? *„Aber sein Herz blieb kalt, denn er glaubte ihnen nicht.“*

Es kann ja nicht einfach bei diesem Bericht geblieben sein. Die Brüder hatten 20 Jahre zuvor Josef den bunten Rock ausgezogen, als sie ihn nach Ägypten verkauft hatten. Sie hatten einen Ziegenbock geschlachtet, den Rock in das Blut getaucht und ihrem Vater sagen lassen, er solle mal schauen, ob es sich dabei nicht um Josefs Gewand handelte. Sie hatten dafür gesorgt, dass ihr Vater glaubte, dass ihr jüngerer Bruder von einem wilden Tier gefressen worden war.

Spätestens jetzt mussten sie die Wahrheit bekennen – dass sie Josef verkauft hatten, dass sie ihren Vater belogen hatten, dass sie ihm 20 Jahre lang Herzeleid zugefügt hatten. Deshalb ist es kein Wunder, dass es heißt: *„Aber sein Herz blieb **kalt**, denn er glaubte ihnen nicht.“*

Die Enttäuschung durch seine Söhne machte es ihm schwer, überhaupt noch etwas zu glauben. 20 Jahre lang hatten sie ihn betrogen und belogen – und jetzt sollte er ihnen glauben?

Das ist auch heute nicht selten die Schwierigkeit, denn wir Christen geben unseren Mitmenschen durch unser Leben oft kein gutes Zeugnis. Und wenn wir ihnen von Jesus erzählen, dann glauben sie uns nicht. Wenn wir sagen: „Der himmlische Josef lebt“, schauen sie uns nur ungläubig an. Denn wir nehmen es mit der Wahrheit auch nicht immer so genau.

Auch Gläubige benehmen sich rowdyhaft im Straßenverkehr, und die Medien müssen über innerkirchlichen Kindesmissbrauch berichten. Auch lassen wir uns scheiden wie die Welt. Wir streiten, heucheln und sind gierig wie sie. Da fragt die Welt natürlich: „Wo ist der Unterschied?“ Ihr Herz bleibt kalt, und sie können uns ebenso wenig glauben wie Jakob seinen Söhnen. Gott helfe uns in Seiner Gnade, ein integriertes Leben zu führen, damit wir ein glaubwürdiges Zeugnis vom auferstandenen Christus ablegen können!

Aber hier gehört nun noch **ein Wort an euch** hin, die ihr nicht glauben könnt: Mach deinen Glauben an Jesus nicht von den Menschen abhängig, die Ihn dir bezeugen! Wir Christen sind in der Tat sündige Menschen, die andere tief enttäuschen können. Vielleicht ging es dir so – mit einem christlichen Freund oder sogar mit einem christlichen Ehemann oder Vater. Nun willst du vom Christentum nichts mehr wissen. Aber denk, bevor du eine diesbezügliche Entscheidung triffst, einmal darüber nach: Willst du, nur weil dich so viele Bäcker enttäuscht haben, nie wieder Brot kaufen?

Stell dir vor, Jakob wäre stur bei seinem Unglauben geblieben und hätte bis zu seinem Tod den Brüdern gesagt: „Ihr könnt mir erzählen, was ihr wollt – ich werde euch nie glauben, dass Josef lebt! Und deshalb werde ich nicht mit euch nach Ägypten ziehen!“ Dann hätte er sich um das schönste Erlebnis, um das größte Glück seines Lebens gebracht! Er wäre in Gram und Bitterkeit gestorben und hätte nie seinen geliebten Josef wiedergesehen.

So könnte es auch dir ergehen! Ich habe schon oft Menschen sagen hören: „Ich habe einen so schlechten Vater gehabt, dass ich nicht an den himmlischen Vater glauben kann!“ Schau nicht auf deinen schwachen Vater oder deinen bösen Bruder, blick nicht auf die sündhafte Gemeinde. Wir alle sind nicht solche Christen, wie wir es sein sollten! Du hast tausend und mehr berechtigte Gründe, wegen uns im Herzen kalt zu bleiben und nicht zu glauben.

Aber zieh doch bitte eine Lehre aus dem Bibeltext: Wenn du nur wegen schlechter Christen die Wahrheit leugnest und nicht daran glaubst, dass Jesus Christus lebt, dann bringst du dich um dein höchstes Glück und um dein ewiges Heil. Und nur, weil durch jemanden Schatten auf dein Leben geworfen wurden, brauchst du doch nicht den Glauben an die Existenz der Sonne zu verlieren! Deshalb verliere niemals den Glauben an den himmlischen Josef, nur weil Menschen ihn dir verdunkeln!

Aber Jakob bricht zum Glauben durch! Wir lesen: „*Da sagten sie ihm alle Worte, die Josef zu ihnen geredet hatte. Und als er die Wagen sah, die Josef gesandt hatte, um ihn abzuholen, da wurde der Geist ihres Vaters Jakob lebendig*“ (V. 27).

Als Jakobs Herz kalt blieb und er seinen Söhnen nicht glauben wollte, taten sie was? Sie sagten ihm **alle Worte**, die Josef zu ihnen geredet hatte. Sie erzählten ihm nicht ihre Eindrücke, sie sprachen nicht über ihre Gefühle und gaben auch keine Kommentare, sondern sie sagten nur das, was Josef ihnen aufgetragen hatte. Sie sagten ihm sogar **alle** Worte, die Josef zu ihnen geredet hatte.

Das ist die beste Evangelisationsmethode – nicht unsere Meinung sagen, nicht mögliche Interpretationsweisen vortragen, nicht Aufregung erzeugen und viel Spektakel machen, sondern einfach vorlesen, zitieren, sagen, was Jesus, was Gott gesprochen hat, Sein Wort predigen, Seinen ganzen Ratschluss verkündigen. In Jeremia 23, 29 lesen wir: „*Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert?*“

Als Jakob nicht so sehr hörte, was die Brüder sagten, sondern was Josef gesagt hatte, wurde es warm in seinem Herzen, da entstand Feuer in seiner Seele. Josefs Wort wirkte wie ein Hammer, der Jakobs hartes Herz zerbrach. Darum sagt Gott: „*Das Wort, das aus meinem Munde geht, wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende*“ (Jesaja 55,11).

Darum, ihr Prediger und Pastoren, haltet euch an Gottes Wort! Wenn eure Predigt Kraft haben soll, wenn sie Seelen gewinnen soll, wenn sie geistlich gesund machen soll, dann betreibt nicht Schaumschlägerei, sondern predigt das Wort!

Als die Brüder sich selbst zurücknahmen und Josef sprechen ließen, da vergaß Jakob den Anstoß und den Ärger, den sie ihm bereitet hatten. Als sie ihm alle Worte, die Josef zu ihnen geredet hatte, sagten, da wurde der Geist ihres Vaters lebendig, da kam Leben und Freude in ihn hinein. Also, mein Freund, höre nicht auf Menschen, blicke nicht auf sie, sondern höre auf Jesus und auf Sein Wort. Dann wird auch dein Geist lebendig, und Freude kommt auf, den großen Josef zu sehen.

Es heißt aber nicht nur, dass Josefs Wort den Vater munter machte, sondern auch die Wagen, die Josef mitgesandt hatte. Wörtlich: „*Und als er die Wagen sah, die Josef gesandt hatte, um ihn abzuholen, da wurde der Geist ihres Vaters Jakob lebendig*“ (1. Mose 45,27). Josef hatte Wagen mitgesandt, in die Jakob nur noch einsteigen brauchte.

Die Nachricht lautete nicht: „Bau dir noch ein paar Wagen und dann brich auf“. Genauso brauchst auch du nicht mehr zu tun, als zu glauben. Der Glaube ist der Wagen, in den du nur noch einzusteigen brauchst. Du musst keine eigenen Werke mehr hinzutun, sondern glaube nur an Jesus Christus als deinen Erlöser, und dieser Wagen wird dich sicher zu Ihm bringen.

Der Herr hat es also auf köstliche Weise verstanden, den alten Jakob aus seiner Resignation aufzuwecken und seinen Geist lebendig zu machen. Und er rief: „*Mir ist genug, dass mein Sohn Josef noch lebt; ich will hin und ihn sehen, ehe ich sterbe*“ (V. 28).

Als Jakob nun hörte und glaubte, dass sein Sohn noch lebte, hatte er keine Pläne mehr für sein Leben. So geht es vielen, wenn sie sich bekehren: Ihre Sehnsucht ist dann nur noch Jesus. Christus ist ihr Leben, und Sterben ist ihr Gewinn. Ihr Erlöser ist ihnen genug. Er schenkt ihnen eine solche Erfüllung, dass sie im Grunde genommen keine anderen Wünsche mehr haben. Jesus ist ihre wahre Freude und ihr Lebensinhalt. Der Psalmist sagt: „*Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde*“ (Psalm 73,25).

Meine Mutter hatte von meiner Geburt an im Herzen, dass ich ein Verkündiger werde. Sie betete immer wieder dafür. Als sie schwer krank wurde, besuchten wir sie eines Tages im Krankenhaus und erzählten ihr, dass wir endgültig die Weichen gestellt hatten, um ganz in den Dienst des Reiches Gottes zu gehen. Da sagte sie tief erleichtert: „Dann hat Gott ja mein Gebet erhört, und ich kann sterben!“ Und tatsächlich starb sie wenige Tage später.

Noch wichtiger als das ist die Errettung. Ich weiß von betenden Vätern und Müttern, die auf Erden keinen anderen Wunsch mehr hatten als die Bekehrung ihrer Kinder oder Kindeskinde. Und als der Herr ihnen die Kunde ihrer Errettung bringen ließ, da wollten sie heimgehen. Da wollten sie auf den Wagen Elias' steigen und zum Himmel fahren und ihren „Josef“ sehen.

Und noch eins: Wenn du dich bekehrst – und das soll heute geschehen –, dann kannst auch du selig sterben, denn du kannst sagen: „*Mir ist genug, dass mein Sohn Josef noch lebt; ich will hin und ihn sehen*“ (1. Mose 45,28). Denn Jesus lebt, und Er ist auferstanden. Gelobt sei Sein wunderbarer Name! Amen.